

Arbeitskreistreffen vom 03.09.2015 Thema: Bunjin - Die Literatenform

Heute sprachen wir über die Avantgarde unter den Bonsai, den Bunjin- oder Literatenstil. Gerade für Anfänger ist dieser Stil schwer zu verstehen, schauen Bunjinbäume auf den ersten Blick doch ziemlich mickrig und armselig aus.

Um Bunjin zu verstehen, muss man etwas in die jap. Geschichte und Philosophie eintauchen. Die japanische Kultur ist von indischen, chinesischen und koreanischen Einflüssen geprägt. Es entwickelten sich der Shintoismus und der Zen-Buddhismus. Nach dieser Philosophie ist eine asketische Lebensweise anzustreben, alles was nicht wichtig ist, zählt nicht und kann weggelassen werden.

Es zählt das Do, der Weg. Das heißt, beim Ausüben einer Tätigkeit zählt nicht das Werk, sondern die eigene Erziehung/Bildung.
Jeder kennt den Spruch: "Der Weg ist das Ziel".

So gibt es:	Judo	Der sanfte Weg
	Bushido	Weg des Kriegers
	Kendo	Weg des Schwertes
	Kyudo	Weg des Bogens
	Keido	Weg der Landschaft (Malerei, Kunst des Weglassens)

Wir pflegen Bonsaido, (Schulung, der Sinne, Geduld, Aufmerksamkeit, Wegstecken von Fehlschlägen).

Was weiterhin zählt, ist Enso, (Leere, Vollkommenheit).
Leere ist im Osten positiv, im Westen negativ ("Ich fühle mich leer"). Die Leere dient dazu, etwas aufzufüllen. Bei der Meditation muss der Kopf leer sein, damit wieder Neues hineinpasst. In der Malerei wird die Leere erst mit dem ersten Pinselstrich sichtbar, so wie einem die Stille erst durch den ersten Ton (z.B. Zwitschern eines Vogels) bewusst wird. Daher sind auch Leerräume bei der Bonaigestaltung wichtig.

Diese Prinzipien haben gebildete belesene Beamte (Literaten) übernommen und zuerst in Tuschezeichnungen zum Ausdruck gebracht, indem sie mit wenigen Pinselstrichen Bilder malten. Einige Beispiele haben wir beim Vortrag über Rollbilder im letzten November gesehen.

Man nannte diese durchgeistigten Menschen Bun (=jap. Literatur) Jin (=jap. Mensch), also Bunjin.

Dies wurde auf die Gestaltung von Bäumen im Bunjinstil übertragen.

Ein Bunjin zeichnet sich aus durch Asymmetrie
Einfachheit, Schlichtheit, Soo (man
erinnere sich an Peters Shohinvortrag Shin - Gyo - Soo)
Ursprünglichkeit
Ruhe, Gelassenheit
Freiheit, Ungebundenheit

Es gibt keinen Bunjin ohne Wabi-Sabi. (Wabi = einfach, ruhig, still, einsam; Sabi = reif, alt, abgeklärt, sanftmütig).

- Ein Bunjin hat einen wachen Geist in einem alten Körper.
- Ein Bunjin braucht kein ausgeprägtes Nebari, er hat nicht nötig, an der Erde zu hängen.
- Ein Bunjin darf Regeln brechen, z.B. überkreuzter Stamm.

Die Schale sollte klein, möglichst rund und unscheinbar sein. Oft werden sog. grobe Nambanschalen genommen (Namban = unzivilisierte Völker aus dem Süden, meist portugiesische Seefahrer).

Bäume, die in bunjinartiger Form gestaltet sind, aber nicht alle obigen Voraussetzungen erfüllen, heißen Bunjin-cho.

Für Bunjin passt ein Spruch von Antoine de Saint-Exupery (Der kleine Prinz):

"Perfektion ist nicht dann erreicht, wenn es nichts mehr hinzuzufügen gibt, sondern wenn man nichts mehr weglassen kann."